Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 10

Buchbesprechung: Bibliographie

Autor: E.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hielt Frau Oberin Dr. Leemann, Zürich, ein instruktives Referat über diese heute sehr akuten Fragen. Die Referentin konnte sich hierbei auf eigene große Erfahrungen und fundamentale Erhebungen stützen.

In Bewegung stehen gegenwärtig die Bestimmungen über die Ausbildung. Die Richtlinien über Vorbildung und Schulung für das schweizerische Pflegepersonal sind ausgebaut und den heutigen Anforderungen angepaßt worden. Auf dem Wege des Selbstunterrichts wird niemand mehr zu einer anerkannten Abschlußprüfung zugelassen. Die festgefügte Grundlage, die nur eine Berufsschule legen kann, erweist sich in der praktischen Arbeit als unerläßlich. Wünschbar wäre ein gemeinsames Abzeichen für alle Diplomierten.

Der zweite Eckpfeiler, die Berufsauffassung, rückt ebenfalls ins Licht öffentlicher Betrachtung. In Berufstreue und Pflichterfüllung steht die Schwester fest, eine Lockerung zeigt sich aber in der Verbindung zwischen Beruf und Zivilleben. Die Schwester braucht, einesteils um sich zu entspannen, anderntei's um ihre Kranken besser verstehen zu können, die Fühlungnahme mit dem Draußen, und die freie Schwester setzt sich in dieser Richtung ein für eine angemessene Bewegungsfreiheit.

Es sind Strömungen da für einen schweizerischen Verband aller ausgebildeten Schwestern und Pfleger. Dieser würde dann den in vielem unterstützenden Anschluß an die internationale Organisation ermöglichen.

Ein gesetzlicher Schutz des Berufes ist bis jetzt schweizerisch nicht erreicht, erst in einzelnen Kantonen bestehen Verordnungen in diesem Sinne, noch nicht im Kanton Bern. Um so schwerer hält es, die Arbeitsverhältnisse der Krankenpflegerin zu verbessern.

Im Vordergrund aller Besprechungen steht die allzu lange Arbeitszeit. Niemand bestreitet, daß die verlangte Leistung der Kraft der Frau humaner angepaßt werden sollte, aber die 60-Stundenwochen, wie der Verband schweizerischer Krankenanstalten sie vorschlägt und ein wöchentlicher Ruhetag heißen: vermehrte Arbeitskräfte einstellen, was mehr Geld kostet, mehr Zimmer für Personal braucht usw. Ein Versuch mit der 60—63-Stundenwoche an der Schweizerischen Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich seit dem Jahre 1939 zeitigt aber die besten Ergebnisse: Die Krankentage der Schwestern sind auf die Hälfte gesunken, die Schwestern wechseln selten mehr die Stelle, ein größeres Wohlbefinden der Patienten — mit ausgeruhten Schwestern — und des ganzen Hauses heben die Mehraufwendungen vollends auf.

Der Verbesserung der Arbeitsbedingungen steht praktisch der Mangel an Schwestern und an Hauspersonal erschwerend gegenüber. Deshalb ist bei Eltern von möglichen Berufsanwärterinnen das sich immer tiefer wurzelnde Vorurteil gegen den Pflegeberuf sachlich aufklärend zu beseitigen, um jungen Kräften die Bahn freizugeben für diesen nie leichten, aber mütterlichsten aller außerhäuslichen Frauenberufe.

Zu unserm Titelbild

Am 16. Oktober waren es hundert Jahre her, seit das Lehrschwesterninstitut Menzingen, das heute über 3000 Schwestern umfaßt, ins Leben gerufen wurde. Hand in in Hand mit der Lehrtätigkeit ging die Betreuung von Kranken und Bedrängten in Spitälern, Heimen aller Art usw. Im Jahre 1883 wurde die Missionstätigkeit in Afrika aufgenommen, der sich heute rund 600 Schwestern in allen Erdteilen widmen. Auch die Lehrtätigkeit nahm immer größern Aufschwung und heute hat „Menzingen" eine Schlüsselstellung in der katholischen Schweiz inne, indem es selbst zahlreiche Institute und Schulen in allen Landesgegenden unterhält. Am Gründungstag fand die Hundertjahrfeier in Form einer öffentlichen Dankeskundgebung statt für die seitens des Instituts der Oeffentlichkeit erwiesenen, caritativen Dienste. Im Dankgottesdienst, zelebriert von Mgr. Bernardini, päpstlicher Nuntius in Bern, gab der Bischof von Chur, Christianus Caminada, einen anerkennenden Ueberblick über die hundertjährige, im Geiste der Caritas vollbrachte Arbeit des Menzinger Ordens. Beim Mittagessen überbrachte der päpstliche Nuntius den persönlichen Gruß des Papstes Pius XII. Vor der Enthüllung und Uebergabe eines vom Zürcher Bildhauer Alfons Magg geschaffenen Gedenkbrunnens, der die Caritas als sitzende Frau, ein Kind entgegennehmend, darstellt und die Jubiläumsgabe der Gemeinde an das Institut bedeutet, sprach Bundesrat Etter im Auftrage des Einwohnerrates von Menzingen. Bundesrat Etter, der Menzinger Bürger ist, faßte in seiner Würdigung die Verdienste des Instituts um die Gemeinde Menzingen zusammen.

Wir entbieten auch unsererseits dieser segensreichen Institution unsere besten Wünsche.

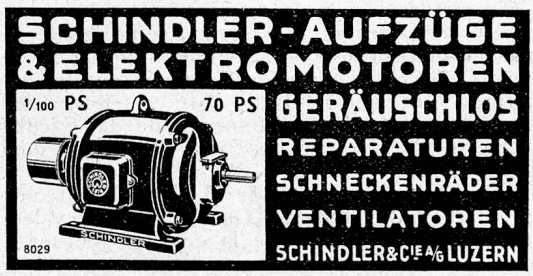
Bibliographie

Ein praktisches Telephonbuch

Annehmlichkeit und Bequemlichkeit in Verbindung mit Wirtschaftlichkeit sind die hauptsächlichsten Kennzeichen des Schweiz. Telephon-Adreßbuches, von dem kürzlich der 33. Jahrgang erschien. Es ist das Gesamtregister der Telephonbesitzer der Schweiz und ist also für solche Firmen, Verwaltungen und Behörden bestimmt, die viel interurban zu telephonieren haben. Durch eine wohlüberlegte Einteilung und zweckmäßige graphische Darstellung kann man durch seine Vermittlung tatsächlich die Nummer jedes der 350 000 Telephon-Abonnenten der Schweiz im Handumdrehen aufschlagen. Daneben eignet sich das Buch aber auch für alle sonstigen Recherchen des Bürobetriebes, zumal es zum eigentlichen Ortslexikon ausgebaut ist, dem auch eine große Bürokarte zudient. Der neue Band gibt schon die stadtzürcherischen Telephonanschlüsse mit ihren abgeänderten Nummern wieder. (Verlag Hallwag, Bern.)

Die Küche der Alleinstehenden

Frauen und Töchter, vielleicht auch Junggesellen, die selber kochen oder doch einzelne Mahlzeiten selber zubereiten, haben heute Mühe, mit den zugeteilten Rationen auszukommen. Um diesen Alleinstehenden in ihrem Bestreben, sich trotzdem vollwertig und gut zu ernähren, zu helfen, hat die Gruppe Hauswirtschaft des eidg. Kriegsernährungsamtes unter dem Titel „Die Küche der Alleinstehenden" eine illustrierte Broschüre zusammengestellt. Neben Rezepten für zeitgemäße Gerichte aller Art finden wir Angaben, wie eine Küche oder Kochnische praktisch eingerichtet wird. Auch Ratschläge zum Einkauf und Aufbewahren der Lebensmittel, allerlei praktische Winke und sogar eine illustrierte Anleitung zur Selbstanfertigung und zum Gebrauch einer Kochkiste sind darin enthalten. Das Büchlein kann im Buchhandel oder direkt bei der Propagandazentrale für Erzeugnisse der schweiz. Landwirtschaft, Zürich, Sihlstr. 43, zum Preise von 50 Cts. bezogen werden.



Wir möchten wieder einmal auf die sehr interessante Sammlung: **Psychohygiene,** Wissenschaft und Praxis, hinweisen. Bis heute sind im Verlag Benno Schwabe & Co., Basel sechs Bände erschienen, die eine Fülle von Wissenswertem und eine Fundgrube für die Praxis enthalten. Wer sich in dieser Wissenschaft weiterbilden will, soll zu diesen Werken greifen, er wird jeden Band mit großem Gewinn lesen.

Band I: Dr. med. Heinrich Meng, Lektor an der Universität Basel: Seelischer Gesundheitsschutz. Eine Einführung in die Diagnostik, Forschung und Nutzanwendung der Psychohygiene. 224 Seiten, brosch. Fr. 8.—, geb. Fr. 10.20.

Das Buch ist eine knappe und gründliche Einführung in die moderne Leib-Seele-Forschung und in die praktische Psychologie, in deren Mittelpunkt die Lehre vom Unbewußten steht.

Band II: C. W. Beers: Eine Seele, die sich wiederfand. Die Autobiographie des Begründers der „geistigen Hygiene". Mit dem Bild des Verfassers. Eingeleitet von Heinrich Meng und André Repond. Brosch. Fr. 8.50, geb. Fr. 10.70.

Dieses Werk besitzt als historisches Dokument eine große Bedeutung. Beer schuf eine weltumspannende Bewegung geistiger Natur. André Repond organisierte die Psychohygiene-Bewegung in der Schweiz und hat sich dadurch hohe Verdienste erworben.

Band III/IV: Prof. Dr. med. Rudolf Brun: Allgemeine Neurosenlehre. Biologie, Psychoanalyse und Psychohygiene leib-seelischer Störungen. Mit 2 farbigen Tafeln und 3 Textfig. XII u. 480 Seiten. Preis brosch. Fr. 26.—, geb. Fr. 29.—.

Der bekannte Zürcher Dozent für Neurologie und Neurobiologie gibt hier eine eingehende Darstellung der leib-seelischen Erkrankungen. Das Buch wendet sich neben Medizinern auch an die Pädagogen.

Band V: Meng, Morgenthaler, Pfister, Repond, Stokvis, Winsch, Zulliger: Paxis der seelischen Hygiene. Erfahrung und Experiment. 279 Seiten. 21 Abbildungen. Geb. Fr. 18.—.

Hier erhält der Leser einen guten Einblick in die reiche Welt der aktiven Psychohygiene. Die fachärztlichen Berichte werden durch Beiträge eines Pfarrers und Lehrers erweitert, was das Werk für Lehrer und Vorsteher besonders interessant macht. Besonderes Interesse erwecken die Aufsätze über „Führung und Gemeinschaft", sowie über „Inhalte und Kräfte des Christentums als hygienische Werte und Gefahren".

Band VI: Dr. med. Ludwig Szondi: Schicksalsanalyse. Wahl in Liebe, Freundschaft, Beruf, Krankheit und Tod. Erbbiologische und psychohygienische Probleme. 335 Seiten. Mit zahlreichen Stammbäumen und Tabellen, geb. Fr. 26.—.

Der bekannte Nervenarzt von Budapest stellt hier an Hand zahlreicher Stammbäume die Analyse des Lebensablaufs von Einzelmenschen und Gruppen dar. Sein Material belegt den Gedanken, daß die gleichen oder verwandten schlummernden Ahnenelemente wesentlich zur Gestaltung der Schicksalsgemeinschaft beitragen und sie beeinflussen. Die Stammbäume beziehen sich auf Gesunde und Kranke.

Als weitere wertvolle Erscheinung erwähnen wir das Werk von Dr. med. Heinrich Meng, **Psyche und Hormon,** aus dem Verlag von Hans Huber, Bern. Grundfragen der Psychotheropie. 180 Seiten mit mehreren Bildern. Geb. Fr. 12.80.

Hier finden wir Kapitel: zur psychologischen Forschung von Freud, die Experimentalforschung von Steinach, die Organpsychose und Folgerungen für Therapie und Prophylaxe. E. G.

Wir verweisen auf drei Schriften, welche in jeder Anstalt viel Freude schaffen:

Peter Wieselgreen von M. Javet.
Abraham Lincoln von M. Javet.
Albrecht von Haller von Adolf Haller.

Vorzugspreis 40 Rp. pro Stück, zu beziehen durch den Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Bern, Kirchbühlweg 22.

Die beiden ersten Bändchen haben wir bereits besprochen und möchten sie für die Gemeinschaftslektüre im Heim aufs beste empfehlen, ebenso das neu erschienene von Albrecht von Haller. Dieses Lebensbild führt uns einen Schweizer vor Augen, dem wir unsere Hochachtung zollen. Sein Leben ist zum hohen Vorbild geworden, hat er doch mit übermenschlicher Kraft gerungen, die engen Grenzen des Erdendaseins zu durchbrechen und sein Leben zur Ganzheit zu gestalten. Goethe nannte ihn den unsterblichen Haller. Das Büchlein eignet sich recht gut zur Klassenlektüre in der Schule oder in der Anstalt. Es ist fließend und unterhaltsam geschrieben und kann die Kinder (auch die Erwachsenen) fesseln. Wir ermuntern die Vorsteher, vom Vorzugsangebot (40. Rp. das Stück) reichlich Gebrauch zu machen. E. G.

Dora H. Schlatter, **Barmherzige Kirche.** Geschichte der Diakonissenhäuser in der Schweiz. Herausgegeben vom Diakonissenhaus Bern bei Anlaß seines hundertjährigen Bestehens. Mit Bildern, 128 Seiten und doppelseitiger Tabelle. BEG-Verlag, Bern. Hübsch kart. Fr. 450.

100 Jahre, 1844—1944, besteht nun das Diakonissenhaus Bern. Das ist die Veranlassung zu diesem Buche, das die Geschichte der Diakonissenhauser in der Schweiz, also nicht nur des bernischen, darbietet. Die Verfasserin hat mit viel Mühe und Sorgfalt das weitschichtige Material gesammelt und mit wissenschaftlicher Einfühlung Wesentliches vom Unwesentlichen zu scheiden verstanden. Das Buch ist ausgezeichnet geschrieben und fesselt den Leser stark. Zahlreiche Bilder beleben den Text. Die gute graphische Ausstattung darf auch vermerkt werden. Die Arbeit unserer Diakonissenhäuser war und ist noch immer bester Dienst für die Heimat und am Volk. Davon legt vorliegende Schrift Zeugnis ab und in so interessanter Weise, daß wir ihr recht viele Leser und damit weiteste Verbreitung wünschen wollen.

Grundriß der Psychologie, von Dr. Gustav Morf, 137 S., Preis geb. Fr. 5.50. Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1943.

Im vorliegenden „Grundriß" wird die Aufgabe durchgeführt, das seelische Geschehen trotz seiner Wandelbarkeit in seinen grundlegenden Linien zu erfassen. Dies geschieht einmal dadurch, daß es in den großen Rahmen der Lebensvorgänge überhaupt hineingestellt, also als biologisches Problem aufgefaßt wird, und anderseits, indem die Besonderheit seiner Zwecke und Mittel systematisch zur Darstellung gelangt. Viele eingestreute praktische Beispiele sorgen dafür, daß die entwickelten Theorien den Zusammenhang mit dem Leben nicht verlieren. So entsteht eine Psychologie, die keine fertigen dogmatischen Antworten auf letzte Fragen erteilt, wohl aber solche Fragen aufwirft und die Möglichkeit ihrer Beantwortung andeutet. Denn Psychologie treiben heißt letzten Endes nicht eine Wissenschaft um ihrer selbst willen pflegen, ihre Voraussetzung ist vielmehr der bewußte oder unbewußte Wunsch, sich und seine Mitmenschen besser zu verstehen und — mit sich selber ins reine kommen.

Das Buch ist für alle psychologisch Interessierten geeignet, wie Aerzte, Lehrer, Pfarrer, Erzieher, Fürsorger, Juristen und alle, die den Umgang mit Menschen im geistigen Sinne pflegen.

Küchenbatterien
Spezialgeschirre für jede Heizkraft in rostfreiem Stahl, Kupfer und Aluminium
Verlangen Sie bei Bedarf unverbindlichen Vertreterbesuch
CHRISTEN
CHRISTEN & Co., A.G. BERN
Telephon 2 56 11